

# Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 73.

Hirschberg, Mittwoch den 11. September.

1850.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Berlin, den 4. Sept. In einer Depesche vom 31sten Juli fordert Lord Palmerston Preußen auf, die Einstellung der Feindseligkeiten seitens der Herzogthümer zu erzwingen, weil durch die Invasion der hollsteinischen Armee von Schleswig nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine Verletzung des Friedens begangen worden sei, für dessen Beobachtung seitens des deutschen Bundes Preußen sich verbindlich gemacht habe. Der Minister des Auswärtigen hat darauf geantwortet: „Die preußische Regierung besitzt keine andere Mittel ihren Einfluß geltend zu machen, als die Ertheilung ihres Rathes nach beiden Seiten hin. Sie hat namentlich kein Recht, vor der Ratifikation des Friedens durch den deutschen Bund die Statthalterschaft für die Verletzung des Friedens verantwortlich zu machen. Daß der Friede noch nicht ratifiziert ist, dafür kann Preußen nicht. Ueberhaupt hat auch Preußen eine Verpflichtung zum Einschreiten in die Herzogthümer niemals übernommen und die vermittelnde Macht muß wissen, daß der einfache Friedensabschluß ausdrücklich in der Absicht angenommen ist, um den Ereignissen freien Lauf zu lassen. Preußen würde also eher seinen Verpflichtungen untreu werden, wenn es irgend wie sich aktiv einmischen wollte. Auch von Dänemark ist kein Schritt geschehen, welcher auf eine solche Verpflichtung hindeutet. Uebrigens theilt die preußische Regierung den Wunsch nach einer friedlichen Beilegung des Streits und ist auch bemüht, durch alle mögliche Mittel auf beide Theile versöhnlich einzuwirken.“

Berlin, den 5. September. Als Gesamtergebnis der Gemeinderathswahlen stellt sich Folgendes heraus: von 13,981 Wahlberechtigten stimmten 10,858. Die Kandidaten der konservativen Partei erhielten 7495, die der de-

mokratischen Partei 2979 Stimmen, die übrigen 384 Stimmen zersplitterten sich. Der Sieg ist also ganz auf der Seite der Konservativen. Mit welchem Eifer die Konservativen sich diesmal bei den Gemeindewahlen betheiligt, davon kann folgende Geschichte Zeugniß geben. Der Mühlenwagemeister C., ein bejahrter Mann, in der Köpnickstraße wohnhaft, lag vom Schlage getroffen krank darnieder. Er schickte deshalb seine Legitimationskarte mit Angabe der Stimme nach dem Wahllokal. Da diese aber, wie natürlich, vom Wahlkommissarius mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurde, wenn er stimmen wolle, so müsse er selber kommen; so ruhte er nicht eher, als bis ihn ein paar Nachbarn aus dem Bette in eine Droschke packten und nach dem Wahllokal fuhren. Wie erstaunte hier die Kommission, als plötzlich die Thür aufging und eben jener Mann hereingetragen wurde. „So lange ich athme“, sagte er, „will ich meine Pflicht thun“, und gab seine Stimme ab. Auch noch andere Kranke erschienen in demselben Wahllokal. Achtung vor solchem Bürgersinn!

Berlin, den 6. Sept. Die Unionsregierungen Preußen, Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Weimar, Meiningen, Koburg-Gotha, Altenburg, Oldenburg, Dessau-Köthen, Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere und jüngere Linie, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Lübeck, Bremen und Hamburg sind über folgende Bestimmung übereingekommen: sie verpflichten sich wechselseitig, eine Außerkourssetzung des von ihnen ausgegebenen oder auszugebenden Papiergeldes nicht anders eintreten zu lassen, als nachdem eine Einlösungsfrist von mindestens vier Wochen festgesetzt und wenigstens drei Monate vor ihrem Ablauf sowohl im eigenen Staate öffentlich bekannt gemacht, als auch den übrigen verbündeten Regie-



rungen behufs der Verkündigung in ihren Staaten amtlich notifizirt worden ist.

Berlin, den 7. Septbr. Die verschiedenen konservativen Vereine in den Provinzen, z. B. in Breslau, Liegnitz u. s. w., erlassen Adressen an Se. Majestät den König, worin sie die Hoffnung aussprechen, daß Preußen sich durch nichts abhalten lassen werde, die Union durchzuführen.

Breslau, den 4. Sept. Der Polizeirichter in Landeshut hatte den Prediger Schmidt der freien Gemeinde in Haselbach wegen Vornahme von Tausen und Trauungen verurtheilt. In der Verhandlung vor dem hiesigen Appellationsgericht stützte sich der Angeklagte auf die in der Verfassung zugesicherte Religionsfreiheit. Der Gerichtshof bestätigte aber das Erkenntniß des ersten Richters, weil die Mitglieder der freien Gemeinde zu Haselbach ihren Austritt aus der Landeskirche nicht angemeldet hatten und weil die Gemeinde sich von dem Konsistorialverbande nicht einseitig lösen konnte, das Konsistorium somit die ihm zustehende Autorität über dieselbe behielt.

### Sachsen.

Dresden, den 2. Septbr. Um den gerüchentlich erdichteten Gerüchten entgegen zu treten, die in gewissen gegen Sachsen feindselig gefinnten Blättern des In- und Auslandes über die sächsischen Finanz-Zustände verbreitet werden, erklärt der Staats-Minister Behr in der heutigen Sitzung der ersten Kammer, daß alle diese Gerüchte, z. B. die Abgeneigtheit verschiedener Handlungshäuser, mit Sachsen eine Anleihe zu negotiziren, wegen der Zweifelhaftheit der zu bietenden verfassungsmäßigen Garantien, für durchaus unwahr und fügt noch hinzu: „die gegenwärtige sächsische Regierung hat niemals, weder im Inlande, noch im Auslande, eine Anleihe zu negotiziren gesucht; dagegen geschehen ihr nicht allein täglich neue Anerbietungen von größern und kleinern Handelshäusern zu Hand-Darlehenen, sondern es sind ihr auch, obwohl ihrerseits gänzlich unveranlaßt, von den größten in- und ausländischen Handelshäusern bereits freiwillige Anerbietungen der Art gemacht worden, daß möglicherweise die ganze Anleihe dadurch allein schon gedeckt sein könnte.“ Eine zweite Erklärung des Ministers geht dahin: „Die Regierung hat sich früher immer aus Gründen, die weiter keiner näheren Andeutung bedürfen, bewogen gefunden, über die finanziellen Maßregeln in geheimer Sitzung berathen zu lassen. Auch jetzt ist derselbe Antrag gestellt worden. Da man inbessen gerade von diesem bisher beobachteten Verfahren Veranlassung genommen hat, unwahre Gerüchte zu verbreiten, so gebe ich im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß von Seiten der Regierung kein Bedenken entgegensteht, wenn die Kammern die Berathung der finanziellen Maßregeln in öffentlicher Sitzung vornehmen wollen.“ (Allseitige Beifallsäußerung der Kammer.)

Dresden, den 5. Sept. Die zweite Kammer hat der Preßverordnung vom 3. Juni mit großer Majorität die nach-

trägliche Genehmigung erteilt und die fortdauernde Gültigkeit derselben bis zur Vereinbarung über ein definitives Preßgesetz ausgesprochen. Das Konstitutionsfest feierten die Stände unter Theilnahme sämmtlicher Minister und der Prinzen Albert und Georg durch ein gemeinschaftliches Diner. Sonst wurde weder hier noch in Leipzig das Konstitutionsfest gefeiert.

### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 3. September. Durch die Auflösung der Stände-Versammlung ist das Land in eine klägliche Lage versetzt. Im Grunde hat nicht bloß die indirekte, sondern auch die direkte Steuererhebung aufgehört. Der Landständische Ausschuss hat einer Aufforderung des Ministeriums, seine Mitwirkung bei Behandlung der Steuerfrage eintreten zu lassen, so ohne weiteres zu entsprechen sich nicht veranlaßt gefunden, begehrt vielmehr spezielle Mittheilung der von dem Ministerium beabsichtigten Maßregeln und Anordnungen, um die Zuständigkeit prüfen und dann seine weitere Erklärung geben zu können.

Der in den Tagen vom 3. bis 5. Septbr. zwischen dem Ministerium des Innern und dem landständischen Ausschusse stattgefundene Schriftenwechsel, wobei das Ministerium von einem durch die Steuerverweigerung Seitens der Ständeversammlung begangenen Verfassungsbruche spricht, schließt mit folgendem Antwortschreiben des ständischen Ausschusses: „In Erwiderung auf das Schreiben des kurfürstlichen Ministeriums des Innern weist der ständische Ausschuss den der aufgelösten Ständeversammlung gemachten Vorwurf eines Verfassungsbruches mit Entrüstung zurück, lehnt jede Betheiligung bei jeder auf eine solche Annahme hin etwa ergriffen werdende Maßregel aufs entschiedenste ab und wird alle verfassungswidrigen Unternehmungen mit den ihm rechtlich zu Gebote stehenden Mitteln mit aller Kraft bekämpfen.“

Herr Hassenpflug ist in Kassel angekommen. Seine Anwesenheit hier selbst muß dringend nothwendig sein, da er sich entschließen konnte, den engern Rath in Frankfurt seiner gewichtigen Gegenwart schon im Augenblicke der Eröffnung zu berauben.

Kassel, den 4. Septbr. Die Verwickelung der Dinge in Kurhessen steigert sich. Der bisherige Verweiser des Finanzministeriums hat sich geweigert, an der beabsichtigten Verfassungsverletzung theilzunehmen und ist dafür von seinem Amte entbunden worden. An seiner Stelle hat Herr Hassenpflug die Verwaltung des Finanzministeriums übernommen.

Kassel, den 5. Septbr. Nach einer heut früh publizirten Verordnung ist die Nacherhebung und Forterhebung der direkten und indirekten Steuern und die Verwendung des Aufkommens für den laufenden Staatsbedarf angeordnet worden.

Kassel, den 5. Septbr. Die kurfürstliche Verordnung, die Forterhebung und Nacherhebung der indirekten Steuern



und Abgaben betreffend, vom 4. Septbr., besagt: „Durch den Beschluß der aufgelösten Ständeversammlung sind die sämmtlichen indirekten Steuern unmittelbar, die direkten aber mittelbar verweigert worden. Die Ständeversammlung hat sich durch diesen Beschluß eines Verfassungsbruches schuldig gemacht, welcher den ersten Schritt zur Rebellion enthält, und wie derselbe Uns zur sofortigen Auflösung einer solchen pflichtvergeffenen Ständeversammlung nöthigte, so legt er Uns auch die Pflicht auf, alle Mittel zu ergreifen, welche die durch jenen Beschluß gefährdete Sicherheit des Staats und die ernstlich bedrohte Ordnung zu erhalten geeignet sind.“

Kassel, den 7. Septbr. Dem Vernehmen nach haben einige obere Finanz-Behörden in einer gestrigen Sitzung sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß der Verordnung vom 4. Septbr., die Forterhebung der Steuern und Abgaben betreffend, als verfassungswidrig keinerlei Folge zu geben sei.

Während die Stadt in vollkommener Ruhe ist, wird doch so eben der Belagerungszustand erklärt.

#### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 2. September. Heute hat die Bundesversammlung förmlich in vollem Umfange (?) ihre verfassungsmäßige Thätigkeit begonnen. Im engeren Rathe waren zusammen 11 Stimmen vertreten, 9 Wirtst-Stimmen (Oesterreich, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Dänemark und Niederlande), nebst zwei Kurialstimmen, wahrscheinlich für Liechtenstein und Hessen-Homburg. Die Sitzung, die schon am 1. Septbr. sein sollte, ist wegen des Sonntags den 2. Septbr. eröffnet worden (d. h. man heiligt den Sabbat, tritt aber das Recht mit Füßen). Für die dringenden Geschäfte wurden sofort Kommissionen gebildet. Die dänische Regierung ließ alsbald Anträge wegen Ratifikation des Friedensvertrages durch die Bundesversammlung stellen. Es könnte also kommen, daß der Herzog von Holstein im engeren Rathe der Bundesversammlung dem Könige von Dänemark die Befugniß giebt, in Holstein einzurücken.

Frankfurt a. M., den 3. Sept. In Aschaffenburg ist man der Meinung, daß die dortige Truppeneinstellung dem benachbarten Kurhessen gilt. Der Kurfürst soll schon seit vier Monaten mit dem Könige von Baiern die darauf bezügliche Uebereinkunft getroffen haben. Würde Kurhessen mit andern als preussischen oder Unionstruppen besetzt, so würde auch die Kommunikation der östlichen und westlichen Preussischen Provinzen, so wie die Kommunikation Preußens mit Baden bedroht sein. — Der dänische Gesandte hat in der ersten Sitzung des engen Bundesrathes seinem Antrage auf Ratifizierung des preussisch-dänischen Friedensvertrages noch die Versicherung beigelegt, Dänemark bege nicht die Absicht Schleswig zu inkorporiren oder den Rechten Holsteins und denen des deutschen Bundes irgendwie zu nahe zu treten.

Der Antrag wurde zu schleuniger Berichterstattung an eine Kommission gewiesen.

#### Baden.

Karlsruhe, den 31. August. Die Denkschrift der badischen Regierung zur Beantwortung der österreichischen Circular-Depesche vom 21. Juli ist ganz der preussischen konform. „Die Uebereinkunft mit Preußen wegen der Reorganisation der badischen Truppen in preussischen Garnisonen verletzt die Pflichten gegen den Bund in keiner Beziehung. Die badische Regierung hält ihr Verfahren durch die unleugbare, zum wenigsten stillschweigende Billigung der bis jetzt allein kompetenten obersten Bundesbehörde für vollkommen gerechtfertigt, sie wird auch einer künftigen möglichen entgegengesetzten Ansicht einer künftigen kompetenten obersten Bundesbehörde sich nicht entziehen, die Uebereinkunft läßt ihr dafür freie Hand, bis dahin aber würde sie jede Anschuldiung einer Verletzung ihrer Bundespflichten durch jenes Verfahren entschieden zurückweisen müssen. Die früher zugesagte Hilfe Oesterreichs wurde im Jahre 1848 nachgesucht, aber nicht gewährt. Im Mai 1849 wandte sich die Regierung wiederholt an den Reichsverweser mit dem Gesuch um Hilfe. Das Reichsministerium erklärte sich völlig außer Stand, indem Preußen allein wirksam einschreiten könne und auch hiezu bereit sein werde. Baden hat die preussische Hilfe nachgesucht und erhalten. Es ist dem Bündnisse vom 26. Mai beigetreten und wird ihm treu bleiben. Es hat sich unter preussischer Schutze in seinem Innern neu gekräftigt. Es hat sich auch keinem Versuche entzogen, welcher die Herstellung des großen deutschen Bundes bezweckte, und es ist seine Schuld nicht, wenn diese Versuche bis jetzt keinen Erfolg gehabt haben. Vor der provisorischen Bundes-Central-Kommission oder einer künftigen kompetenten obersten Bundesbehörde als der allein zuständigen Stelle möge dann früher oder später der Protest Oesterreichs gegen die zeitweise Verlegung eines Theils der neu gebildeten badischen Truppen in preussische Garnisonen seine bundesgesetzliche Erledigung finden.“

Karlsruhe, den 2. September. In der Sitzung der zweiten Kammer beantwortet der Staatsrath v. Marschall die Fragen, ob der Kriegszustand nicht aufzuheben oder wenigstens doch nur für einzelne Theile des Landes noch beizubehalten sei, dahin, daß durch die vorhergegangenen unglücklichen Ereignisse und bei der fortdauernden Zerrissenheit der öffentlichen Zustände in Deutschland noch nicht diejenige Lage des Landes vorhanden sei, die man eine normale nennen könnte, doch wenn auch die Zeit der gänzlichen Aufhebung des Kriegszustandes noch nicht gekommen sei, so werde man nächstens einzelne Attribute und Folgen des Kriegszustandes theils mildern, theils ganz beseitigen können. Das Gesetz über den Kriegszustand bedarf einer Erneuerung und wird noch auf diesem Landtage der Prüfung und Berathung unterzogen werden.



### B a y e r n.

München, den 1. Septbr. Der König Otto von Griechenland ist von Salzburg kommend in Innsbruck eingetroffen und nach einem bei den kaiserlichen Majestäten eingenommenen Souper nach Hohenschwangau weiter gereist.

### W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, den 3. Sept. Der Notenwechsel zwischen dem Ausschuss der Landesversammlung und dem Ministerium hat auf Verlangen des Königs dahin abgeändert werden müssen, daß die von dem Ausschusse ausgehenden Schriftsätze nicht mehr als Noten an das Gesamtministerium, sondern in der Form von Eingaben an des Königs Majestät abzufassen sind. Die neueste Eingabe des Ausschusses vom 29. August erklärt alle in der deutschen Angelegenheit, insbesondere in Betreff der Konstituierung der sogenannten Bundes-Plenarversammlung und Wiederberufung des engern Rathes mit andern deutschen Regierungen getroffenen Uebereinkünfte für verfassungswidrig und unverbindlich. „Wir halten eine Anklage vor dem Staatsgerichtshofe gegen diejenigen Staatsdiener für begründet, welche die Verletzung der Verfassung in dieser Angelegenheit verschuldet haben und dafür verantwortlich sind. Da die zu wählende Landesversammlung in einigen Wochen einberufen sein muß, so behalten wir uns den geeigneten Vortrag an die Landesversammlung vor.“

### S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Kendsburg, den 6. Sept. Eine Rekognoszierung mit drei Bataillonen nach Friedrichstadt ist ohne Resultat geblieben. Man hat von beiden Seiten das Wasser sehr gestaut, so daß weit hin alles überschwemmt ist. Auch bei Kendsburg soll alles unter Wasser stehen.

### O e s t e r r e i c h.

Wien, den 2. Septbr. Nach der Rückkehr des Fürsten Schwarzenberg fand hier ein Ministerrath statt. Ueber die Ergebnisse der Konferenz in Ischl beobachtet man das tiefste Schweigen.

### F r a n k r e i c h.

Paris, den 1. Sept. Ueber den Aufenthalt der preussischen Offiziere in Metz wird der „Schlessischen Zeitung“ Folgendes berichtet:

„Von dem Maire in Metz waren Einladungen an die Offizier-Corps von Luxemburg, Saarbrücken und Saarlouis zu einem Balle ergangen, den die Stadt Metz dem Präsidenten am 26. v. M. veranstaltete. — Wir trafen von Saarlouis schon am 25., kurz vor der Ankunft Napoleons in Metz ein und wurden mit vieler Artigkeit nach der Präfectur, wo die Vorstellung der Behörden statt haben sollte, geleitet. Die Menge preussischer Uniformen, namentlich unsere Helme, machten viel Aufsehen; überall hörten wir flüstern: officiers prussiens, aber nirgends eine Spur feindlicher Gesinnung, wenn man nicht etwa den Ruf: vive la république, den man uns zuweilen hören ließ, als eine Art von Demonstra-

tion gelten lassen will. Dieser Ruf soll, wie man uns später belehrte, immer der république sociale gelten.

Nach langem Warten erschien Louis Napoleon, ohne daß ein viestimmiger Ruf seine Annäherung verkündet hätte und die Vorstellung begann, anscheinend mit sehr wenig Ceremoniel, indem die Behörden zc. nach und nach in das Zimmer, wo sich der Präsident befand, eintraten. Mit den Nationalgardien gelangten auch wir in dasselbe und traten Napoleon gegenüber. Sein Aeußeres entspricht den meisten Abbildungen, die ich von ihm gesehen. Ein etwas gebräuntes, langes Gesicht, hellbraune Augen, kleine Figur mit gefälligen Bewegungen, ein schönes, sonores Organ, eintönige, jedoch sehr deutliche Rede. Sein Auftreten ist ernst und nicht ohne Würde; er weiß persönliches Andringen und Berühren, wie er dergleichen zuweilen ausgesetzt ist, mit Ernst und Anstand zurückzuweisen, und unpassende Ansprachen treffend abzuferstigen, wie dies in Metz ein Paar Nationalgarde-Offiziere zu Theil geworden sein soll. Bei seinem Einzuge hatte ein Mensch in Hemdsärmeln einen Wagen erklert, auf dem sich preussische Stabsoffiziere in Uniform befanden und gerade von diesem Wagen ertönte aus der Kehle des Proletariers mit ausgestrecktem Arm und geballter Faust am wüthendsten der Ruf der Republik. Bei Tafel ist dies von einem jener Offiziere dem Präsidenten erzählt worden und hat viel Spass gemacht. Napoleon trug die Uniform der Nationalgarde, die der preussischen Generals-Uniform sehr ähnlich ist, und das große Band der Ehrenlegion. An uns richtete er, als wir endlich vorgestellt wurden, französisch etwa die Worte: „Meine Herren, ich freue mich, so viele preussische Offiziere hier zu erblicken, Offiziere einer Armee, die ich noch nicht gesehen habe, einer schönen Armee, die so viele berühmte Offiziere hat“ (d'une belle armée et qui a tant officiers remarquables). Mit gleicher Artigkeit wurde uns von dem Präfekten des Mosel-Departements, dem Stadtkommandanten und den Offizieren begegnet. Ueberhaupt können wir die Zuorkommenheit und Achtung, die man uns überall zollte, nicht genug anerkennen. In dem Gewühl beim Feuerwerk, bei der Parade, auf den Straßen habe ich, oft allein im dichtesten Volkshaufen, durchaus nichts Unangenehmes, kein zudringliches Angaffen, wohl aber überall Höflichkeit, freundliches Plasmachen, selbst gemüthliche Ansprache, Fragen über unsere Uniform, von der besonders die Helme und die Husarentracht gefie'len, von Arbeitern, Landleuten, häufig auch in deutscher Sprache erfahren, und wenn auch der Ruf: vivent les Prussiens, den wir einmal hörten, nur von Einzelnen ausging, so durfte er doch gewagt werden und zeugt wenigstens von einer nicht feindlichen Stimmung. Nicht minder war die Haltung des Volkes bei diesen öffentlichen Aufzügen zu loben. Kein Stoßen und Drücken, keine Unanständigkeit gegen das andere Geschlecht, keine Reibungen zwischen Soldaten und Bürgern. Die Gensd'armen rufen freundlich zu und man macht Platz, wer nicht hören will, wird beseitigt, ohne daß das Volk Partei nimmt. Ueber



den geselligen Anstand scheint man einig zu sein, nur politische Motive führen zu Conflicten. Das ist der Eindruck, den ich mitgenommen habe.“

Paris, den 1. Septbr. Großes Aufsehen erregt ein offenes Schreiben des Erzbischofs von Paris, worin derselbe das Dekret des letzten Konzils von Paris, betreffend die Schriftsteller, welche kirchliche Gegenstände behandeln, veröffentlicht und insbesondere das Journal l'Univers einem scharfen Tadel unterwirft. Dieses in religiösen Dingen eine streng ultramontane Richtung verfolgend, ja selbst einem wahren Despotismus huldigend, hatte das versöhnliche Verhalten einiger Prälaten bei der Diskussion des organischen Unterrichtsgesetzes sehr scharf kritisiert, über die Rechte der Bischöfe und Konzilien sich sehr beschränkend und anmaßlich ausgesprochen, über die Wunder der augenbewegenden Madonna von Rimini, die, nach der Behauptung des Erzbischofs, von der Kirche weder anerkannt noch gebilligt seien, mit andern Blättern einen Streit angefangen, der natürlich nicht zum Vortheile der Kirche ausfallen konnte, hatte ein vom Erzbischof gebilligtes Buch der Unsitlichkeit und Irreligiosität beschuldigt u. s. w. Der Erzbischof tadelt die Redaktion, warnt sie und droht ihr zuletzt mit allen den Strafen, welche die Kirche in seine Hand giebt. Statt der Antwort hat das Journal ein Breve des Papstes an den Bischof von Rimini vom 25. Juli 1850 veröffentlicht, worin diesem die Erlaubniß ertheilt wird, das Bildniß der Madonna, das, nach seiner Erzählung, seit zwei Monaten durch das Wunder der Augenbewegung berühmt geworden sei, mit einer goldenen Krone zu schmücken und die Ceremonie im Namen des Papstes und mit dessen Autorität zu feiern.

Paris, den 2. Septbr. Der Präsident der Republik wird sich morgen auf die Reise nach Cherbourg begeben. — Sehr viele (15) Generalräthe haben sich für die Revision der Verfassung ausgesprochen.

Die von Wiesbaden heimkehrenden Bauern aus der Bretagne haben eine Denkmünze mitgebracht, welche auf der einen Seite die Bildnisse des Grafen und der Gräfin von Chambord mit der Umschrift: Henry V., roi de France, auf der andern die Jahreszahl: 23. August 1850. darstellt.

Paris, den 2. September. Das Schreiben des Erzbischofs von Paris über die religiöse Presse ist gestern in allen Kirchen vorgelesen worden, doch mit Auslassung des auf das Univers sich beziehenden Theils. Dieses Journal erklärt an die höhere päpstliche Entscheidung appelliren zu wollen.

Paris, den 3. Sept. Heut Vormittag ist der Präsident der Republik in Begleitung der Minister der Justiz, des Auswärtigen und des Innern nach Cherbourg abgereist.

In der Kapelle von Neuilly, in Paris und noch in vielen andern Städten sind Todtenmessen für Ludwig Philipp gelesen worden, ohne daß die Regierung verhindernd eingeschritten wäre. Auch in den Tuilerien wurde ein Trauers-

gottesdienst abgehalten, welchem Changarnier, Guizot, Duchatel und zahlreiche Offiziere bewohnten.

Paris, den 4. September. Der Präsident reiste über St. Germain und kam Abends in Coreur an. Der Gemeinderath von Pacy hatte nichts zu den Feierlichkeiten bewilligt, doch waren am Wege verschiedene Triumphbogen errichtet.

Paris, den 4. Septbr. Schon 52 Generalräthe haben sich für die Revision der Verfassung ausgesprochen und die Mehrzahl derselben ist ausdrücklich für die Beobachtung der verfassungsmäßigen Vorschriften für die Revision.

Der Erzbischof von Paris hat alle Läden, welche bis in das Innere der Kirchen errichtet waren, schließen lassen. Die an den Kirchen angebrachten Anschlagzettel sind ebenfalls verschwunden.

Paris, den 6. Septbr. Der Präsident der Republik ist in Cherbourg angelangt. Auf einem Bankett zu Caen hat er erklärt, eine Neuwahl anzunehmen, falls das Volk die neue Last ihm überträgt.

In der Vorstadt la Villette hat man am 2. Septbr. in einer abgelegenen Straße eine Höllemaschine entdeckt. Durch eine heftige Explosion erschreckt, verließen die Arbeiter einer nahe gelegenen Gießerei das Haus, und bemerkten 2 Männer, die sich eilig flüchteten. Beim Nachsuchen fanden sie eine noch rauchende Höllemaschine, die aus einem starken Kloben von Eichenholz mit sechs darauf befestigten eisernen Läufen bestand. Diese wurde auf die Polizei-Präfectur geschickt.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 2. Septbr. Heute morgen wurde die Leiche Ludwig Philipp's in dem Grabgewölbe der katholischen Kapelle zu Weybridge beigesetzt. Französische Generale trugen den Sarg aus der Kirche auf den Wagen. Eine große Menge Franzosen war anwesend. Die gesammte anwesende Familie des Verstorbenen begleitete den Sarg bis zur Gruft, wo noch eine Messe gelesen wurde.

London, den 3. Septbr. Während der Anwesenheit der Königin Victoria in der Hauptstadt von Schottland wurde zu Edinburg, im Beisein des Prinzen Albrecht, der Grundstein zu der zu erbauenden National-Gallerie gelegt. Die Regierung hat zu dem Bau dieser Gallerie 25,000 Pfd. St. und die schottische Gesellschaft 15,000 Pfd. St. hergegeben.

#### Italien.

Rom, den 24. August. Die Krönung des Wunderbildes der Jungfrau Maria zu Rimini ist mit allem möglichen Pomp vollzogen worden. Der Bischof von Rimini versah den Dienst im Namen Pius IX. Der Zudrang war sehr groß. Der Papst hat zu diesem Zwecke einen Brief an den Bischof gesandt, in welchem das Wunder dieser Jungfrau anerkannt wird.



## Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Sept. Die österreichische Kriegsscorvette Karolina von 24 Kanonen kam am 30. August hier an und ist gestern von hier weiter nach Petersburg gesegelt. Es ist dies das erste österreichische Kriegsschiff, welches den Sund passiert hat.

## Moldau und Wallachei.

Bukarest, den 24. August. Die Organisation der walachischen Land-Miliz ist nun erfolgt und hat die Bestätigung der Höfe von Petersburg und Konstantinopel erhalten. Die regulären Truppen werden aus 8000 Mann Infanterie und Kavallerie, nebst 1000 Municipal-Garden und 9000 Grenz-Soldaten, die zur Hälfte beritten sind und den Namen Dobranzen führen, bestehen. Die Kosten werden durch Steuerausschlüsse gedeckt.

## Amerika.

Die Bill einer Territorial-Regierung in Neu-Mexiko ist nun angenommen. Die Grenze von Texas wurde durch Indianer beunruhigt. Die Texaner haben 8000 Mann ausgehoben, um von Neu-Mexiko Besitz zu nehmen, obgleich die Regierung der Vereinigten Staaten anders entschieden hat. Man erwartet im Kongress eine neue Reibung zwischen den nördlichen und südlichen Staaten bei Gelegenheit einer Bill, welche die Gesetze bezüglich der Wiedereinfangung flüchtiger Sklaven verschärfen soll.

## Ver mischte Nachrichten.

Zu Berlin waren bis zum 7. Septbr. an der Cholera erkrankt 705. Davon sind genesen 173, gestorben 365, in Behandlung geblieben 167.

Seit 14 Tagen ist in Stralsund die Cholera mit besonderer Heftigkeit ausgebrochen. Sie hat bis jetzt ihre Opfer aus allen Schichten der Gesellschaft gefordert. In einer Straße wurden bis auf sehr wenige Ausnahmen sämtliche Häuser von der Krankheit heimgesucht.

Posen, den 2. September. Folgendes sind die Resultate der in den Grenzkreisen des Regierungsbezirks Posen nothwendig gewordenen militärischen Anordnungen und Maßregeln zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit, welche durch Diebstähle, Raub und Raubmord ernstlich gestört war. Das Landraths-Amt Schrimm hatte schon unterm 26. Juli c. darauf angetragen, ein Militär-Kommando in Schrimm zu stationiren, worauf am 30. Juli 2 Offiziere und 100 Mann in Schrimm eintrafen. Den 25. Juli war der Ober-Kontrollleur Bölter bei Pleschen von einer Bande beraubt worden, was die Militär- und Civil-Behörden dort veranlaßte, erneuerte Absuchungen vorzunehmen. So wurde an demselben Tage — den 25. Juli — das Dorf Bziki von einem Ulanen-Offizier und 12 Ulanen des 1sten Ulanen-Regiments abgesucht und dabei vier Räuber verhaftet. Am 26. Juli wurden zwei Verbrecher, die des Raubmordes in Bdnny verdächtig waren, nach Krotoschin ein-

gebracht, und zwar Anton Böhm und Valentin Maniak. Unterm 27. Juli requirirte das Landraths-Amt Pleschen ein Militärkommando, indem die dort garnisonirende Eskadron zur Regimentsübung abrücken sollte. Sofort entsendete das Generalkommando 1 Kompagnie des 6ten Infanterie-Regiments nach Pleschen, während eine zweite in Krotoschin verblieb, beide aber keinen Theil an den Regimentsübungen nehmen sollten. Am 29. Juli war von einem Kommando des 1sten Ulanen-Regiments Sierszewer Hauland, Kreis Pleschen, abgesucht, wobei 3 Räuber verhaftet und bei einem 400 Rthlr. baares Geld gefunden wurden. Ferner fand am 30. Juli eine Absuchung der Bronizewicz Forst durch 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 20 Ulanen statt, wobei in einem Erlengebüsch eine Menge dem 2c. Bölter zugehörige Kleidungsstücke gefunden, auch 3 Räuber verhaftet wurden. In der Nacht vom 1. zum 2. August wurden durch ein Kommando des Leib-Infanterie-Regiments die Ortschaften Lugi, Zawory, nebst den Krügen Bionek, Likowka, Blajewo und Wygoda abpatrouillirt, dabei 3 schwere Verbrecher arretirt. Unterm 6. August übertrug die Regierung zu Posen dem interimistischen Landrath, Regierungsassessor Lawrenz in Schrimm, die Oberleitung bei Verfolgung der Räuber in den Kreisen Schrimm, Pleschen, Krotoschin, Breschen und Schroda. Zwischen Schrimm, Neustadt, Santomysl und Kurnik hatte inzwischen die Unsicherheit in hohem Grade zugenommen, Raubansfälle waren in Eymon, Santomysl, Garby u. s. w. vorgekommen, ebenso mehrten sich die Diebstähle in Schrecken erregender Weise. Es wurde, um dem zu wehren, ein Kommando des Leibregiments nach Santomysl entsendet, ferner ein Kommando von 40 Mann des 5. Infanterie-Regiments nach Neustadt a. d. W., und 20 Husaren des 7. Husaren-Regiments nach Schrimm, 10 Ulanen des 1. Ulanen-Regiments nach Pleschen und 10 Ulanen nach Krotoschin detachirt. Den 9. August fand bei Ravenowo, Lubin, Wilkowiec 2c. eine große Absuchung, unter Mitwirkung einer Kompagnie des 6. Infanterie-Regiments, statt, führte aber zu keinem Resultate. Am 12. August war die Gegend von Bnin, Schrimm, Santomysl und Kions ohne Erfolg abpatrouillirt worden, dagegen gelang es einer Patrouille des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, geführt durch den Sergeanten Gädick, den berühmten Räuber Zakrzewski bei Dolzig einzufangen. Bei Neustadt a. W. wurde ebenfalls von einer Militärpatrouille ein Bagabonde eingefangen. Den 18. August früh verhafteten 5 Gensdarmen, die sich zu einer Patrouille vereinigt hatten, in Pieruszycko Krug, Kreis Pleschen, 2 Raubmörder. In der Nacht zum 19. August wurde dieser Krug aufs Neue, im Verein mit 10 Ulanen, abgesucht und dabei wieder 2 Raubmörder, darunter der berühmte Schnick, verhaftet, sämmtlich bewaffnet. Ferner wurden bei Neustadt a. W. am 21. August 2 bewaffnete Räuber, den 23. August in Dobosyn der berühmte Wroblewski durch Militärpatrouillen eingefangen. Am 23., 24. und 25. Aug.



waren große Absuchungen in den Kreisen Schrimm, Krotschin und Pleschen vorgenommen worden, wobei 12 Räuber, unter denen der berühmte Urbanski und Nikolaus Bazant, eingefangen wurden. Gleichzeitig fand auch eine Absuchung in Polen, von russischen Behörden ausgeführt, statt. Die Absuchungen werden fortgesetzt und namentlich sollen kleine Patrouillen die Diebespelunken nächtlich überfallen, da nunmehr bei der rauheren Jahreszeit die Diebe in den Häusern Schutz suchen müssen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Militärbehörden und Soldaten, eben so die Landräthe, Distrikts-Kommissarien und Gensdarmen mit einer seltenen Thätigkeit das Gesindel verfolgt haben. Wenn nicht rasche und glänzende Resultate erzielt wurden, so hat dies ein Mal in dem koupirten Terrain, nächst dem aber in den zahllosen Diebeshehlern und Diebespelunken, bei den einzeln liegenden Hauländereien, seinen guten Grund. Im Uebrigen ist die Sicherheit der Personen und des Eigenthums in den Gränzkreisen wieder vollständig vorhanden und es darf mit Gewißheit angenommen werden, daß es in kurzer Zeit gelingen wird, auch die letzten Mitglieder der Banden aufzuheben.

Pudewitz. Am 20. August schoß der Krügersohn zu Diekanowice mit dem Müller Linde nach einem Ziele, welches sie sich am Scheunthor gemacht hatten. Die Scheune gerieth dadurch in Brand, und bei dem heftigen Sturme griff das Feuer bald um sich. 5 Bauergehöfte, die ganze Probstei und die katholische Kirche sind eingeeäschert worden. Der katholische Probst hat alles verloren, und auch aus der Kirche ist nichts gerettet worden. Der Krügersohn hat sich sofort erschossen, der Müller Linde dagegen versteckte sich im Noth des nahegelegenen Sees, wo er ergriffen und dem Gerichte überliefert worden ist.

Zu Görlitz arbeitete am 4. September der Klemptnermeister Richter von dort auf einem drei Stock hohen Gerüste bei dem Bau des Hauses Nr. 574 daselbst; durch den Bruch einer Befestigungsklammer stürzte das Gerüst herab sammt den darauf befindlichen 4 Personen. Richter wurde todt aufgehoben. Ein Maurergesell (Deckwerth) und ein Klemptnergesell (Wiehmeier aus Zwönitz) wurden schwer verletzt und in das Stadt-Krankenhaus gebracht, wo der erstere auch bereits gestorben ist. Ein anderer Arbeiter erhielt sich, indem er eine Rüststange erfaßte. Görlitz verliert an Richter einen sehr geschickten Meister seines Gewerbes, die Innung der Klemptner zugleich ihren Vorstand, da er Obermeister war. Der Unglücksfall beweist auf's Neue, daß noch immer mit großem Leichtsinne bei Konstruirung der Baugerüste zu Werke gegangen wird. — Der Klemptnermeister Richter ist 41 Jahr alt und hinterläßt 5 Kinder; Maurergesell Deckwerth ist 46 Jahr alt und hinterläßt eine Tochter von 17 Jahren; Klemptnergesell W. S. Wiehmeier ist 18 Jahr alt.

Dresden. Am 27. August. d. J., in den Nachmittagsstunden, passirte zwischen Aue und Löbnitz ein schau-

derhaftes Unglück. Ein achtbares Mädchen, Johanne Espig aus Zelle, verbrannte auf offener Straße. Sie war in Begriff gewesen, mit ihrem Verlobten, einem Webergesellen aus Aue, nach Löbnitz zu gehen, als plötzlich ihre Kleider in hellen Flammen standen. Ihrem Begleiter war es, da er kein Messer bei sich hatte, um schnell die Banden der Kleider und des Schnürleibs zu zerschneiden, unmöglich, sie zu retten. Er selbst wurde vom Feuer schwer und gefährlich verletzt, die Unglückliche aber im grausenhaftesten, wirklich gebirgten Zustande weggeschafft. In diesem Zustande lebte sie noch länger als 30 Stunden. Zu diesem Unglück sind, allem Anscheine nach, abermals die gefährlichen Streichhölzchen die Veranlassung gewesen, von denen ein brennender Kopf ab und an die Röcke des Mädchens gesprungen sein mochte, als ihr Begleiter vorher in ihrer Nähe auf einem Steine Feuer hatte aufstreichen wollen. Der junge, höchst gutmüthige Mann soll sich nicht beruhigen können und liegt krank danieder.

## Die neue Judith.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

In der Martinskirche predigte der fanatische Bernhard Rothmann, der ehemalige lutherische Prädicant von Münster, dessen gewandte Zunge eigentlich das ganze Unglück des grassirenden Wahnsinns über die arme Stadt heraufbeschworen hatte. Er sprach mit flammenden Worten von der entschlossenen That der Judith, welche dem Holofernes das Haupt abschlug, und so die israelitische Stadt Betfulien von der furchtbaren Belagerung befreite.

Möchte auch in unserer Stadt — so schloß er in der höchsten Begeisterung — der himmlische Vater uns eine neue Judith erwecken, die draußen im Lager den grimmen Bischof aufsuchte, und uns sein Haupt brächte, um die Feinde des neuen Zion damit zu verjagen. Seht, das ist der neue Holofernes, der uns mit seinen Heerschaaren umzingelt; der Satrap des Antichrists, der brüllende Löwe, der umhergeht und sieht, wen er verschlinge. Mag der Geist über eine der frommen Töchter Zions kommen, daß er sie antreibe zu gleicher Heldenthat.

Und Hilla hörte den Mordwunsch des wahnsinnigen Priesters mit höher glühenden Wangen; seine Rede warf einen schnellfassenden Funken in ihre tiefste Seele, die über außerordentlichen Thaten brütete. Träumend ging sie nach Hause. Sie sah das blutige Haupt des Fürstbischofs in ihrer Rechten, sah sich umringt von dem neuen Volke Israels, hörte sich als die Retterin Zions preisen, und ihr zu Ehren schallten Jubelgesänge, und Zinken und Harfen ertönten. Sie hatte nicht Mäß, nicht Ruhe; überall hin verfolgte sie das lockende Niesenbild ihrer Phantasie. Was in dunkeln, schwellenden Ideenkeimen von



künftiger Ehre und Größe je in ihrem Busen schlummerte, das trieb jetzt rasch und läppig empor, und drängte sich zur schwärzesten Giftblüthe des Entschlusses zusammen. Sie wußte, was sie für Zions Schicksal Entscheidendes thun konnte, und sie wollte es thun. Alles gewann Leben in ihr, fürchtbare, schaffende Gewalt, um die Umstände für die grausenvolle That günstig zu gestalten; mit den schroffen Hindernissen wuchs ihr tollkühner Muth, und sie sann und sann, bei brennender Stirn, bei glühenden Augen, bei fiebernden Pulsen: auf welche Weise sie mit dem einen Haupte zu einem Lorbeerkranze für sich, zu einer blutbesleckten Friedenspalme für Münster gelange.

Der Abend dunkelte, da stand sie entschlossen auf. Sie ging zu Bernhard Rothmann, um seinen Rath zu hören. Unruhige Volkshaufen zogen die Gassen auf und nieder, durch welche ihr Weg führte, die Nachricht von einem nahen Sturme der bischöflichen hatte sich verbreitet.

Vom Ludgerithore her tobte ein Schwarm Wiedertäufer, in der Mitte einen Gefangenen, und hielt vor Thünenkötters Hause, wo der gräuliche Oberprophet Matthiesen mit Johann Bafelson, dem Schneider, ihnen begegneten. Ein strenges Verhör begann mit dem Gefangenen, und der Volkshaufe umschloß horchend im dichtgedrängten Kreise die Gerichtsgruppe. — Ich verfluche euern nichtswürdigen Wahnsinn! rief es bald aus der Mitte des Kreises; brüllende Ausbrüche des Entsetzens über die freche Lästung des Volks, ihnen folgte ein kurzer, schneidender Wehelauf.

Das Gericht war schon geschehen. Der Oberprophet hatte den bischöflichen Soldaten nach einem kurzen Befehrsversuche, den er mit jenem Fluche beantwortete, sogleich höfsteigenhändig niedergebaut. Der Kreis theilte sich; man schleppte den Unglücklichen auf einer Tragbahre von Spießen und Hellebarden heraus.

Anna, die der Lärm an die Thüre gelockt, warf einen Blick auf den Entseelten, und mit einem Schrei des Entsetzens stürzte sie über ihn. — Verfluchte Mörder! rief sie außer sich; — Dieser hier ist mein Sohn, mein längst verlorener Sohn!

Die überraschende Scene hielt für einen Augenblick die blutgierigen Volksfäuste gefesselt, — da sprang einer der tollsten Schwärmer aus dem Haufen hervor mit den Worten: Die Unselige hat in dem Propheten den Geist gelästert; sie muß sterben! — und ehe die Hand des Mitleids es hindern konnte, stach er die wimmernde Alte über der Leiche des Sohnes nieder.

Ach Hilla! — ächzte sie, tief vom Spieße des fanatischen Barbaren in die Seite getroffen, und es war, als fiele das ganze Gericht ihrer Sündenschuld an dem Mädchen in diesem schweren Augenblicke auf ihre verscheidende Seele. — Ach, arme Hilla! Thünenkötter —

Sie wollte noch mehr sprechen, aber die Anstrengung

verlor sich in unverständliches Murren. Noch einige stumme Minuten, und sie hatte ausgelebt. Mehr aus dem Haufen stürmten ins Haus und nach des Goldschmieds Werkstatt, um ihm von dem Schicksale seiner Hausgenossin Kunde zu bringen. Der Prophet Matthiesen aber, der mit kalter Wollust der Mordscene zugeschaut hatte, lobte, jetzt hinzutretend, den Mörder für seinen Eifer zur Ehre des Geistes, und befahl, die Leichen hinweg zu schaffen.

Thünenkötter, der lichtscheue Kobold, saß indeß im wohlverschlossenen Laboratorium seines Hinterhauses mit boshaft lächelnden Blicken. Seine Schmelztiegel, Retorten und andere Geräthschaften, die stummen, dienstbaren Genossen seiner geheimnißvollen Werke, schauten wie fragend auf den Meister, daß er ihrer heute nicht bedurfe. Doch der Schlaftrunk, den er für Hilla bereiten wollte, war bereits fertig, und die einzelnen aus der Kohlenluth auftauchenden Flämmchen zuckten im Widerschein, wie schmeichelnde Elementargeister über sein häßliches Gesicht. — Stolze Thörin! triumphirte er vor sich hin, — das Gift der Ratter ist fertig. Laß sehen, was stärker ist, mein Gold und meine Klugheit oder dein verächtlicher Zustritt. Die Natur bot dem Verständigen, Gott sei Dank, zur Zähmung eines so unbändigen Sinnes manch kräftiges Mittel, und so hat die schöne, rothe, flatterfümmige Mohnblume, die jeder Windhauch entblättert, seltsamer Weise jetzt aus ihrem Kelche meiner Kunst die magische Kraft gespendet, mir Hillas Beständigkeit zu sichern.

Er lachte unwillkürlich über den boshaften Sinn seiner Worte; dann nahm er das Gefäß vom Feuer, und goß vorsichtig die dunkle Flüssigkeit in eine Phiole. Da horte er die starken Tritte und Stimmen jener ihn suchenden Männer; kaum hatte er noch Zeit die Phiole zu verbergen, als sie bereits an der Thür tobten und seinen Namen riefen.

„Verdammt, daß Anna mich stören ließ!“ murmelte er vor sich hin. — „Was wollt ihr, Freunde?“ rief er dann laut; — „ich habe ein wichtiges Werk in der Arbeit, und darf sie nicht unterbrechen.“

„So sorgt für Euer Hans, Freund Thünenkötter!“ hieß es. — „Wir wollten Euch nur sagen, daß Eure Hausgenossin eine Straßhandlung des Propheten gelästert hat, und deshalb eben auf der Gasse getödtet worden ist. Der Geist sei mit Euch.“

Sie zogen von dannen. Erscharrt stand der Goldschmied. — „Teufliches Verhängniß,“ rief er in stiller Wuth; — „konnte die braungelbe Hexe nicht wenigstens leben bis Hilla mein Opfer geworden. — Kaum ist's glaublich!“ — Und er rannte fort, auf die Gasse, sah das Pflaster mit Blut bespritzt, und erfuhr von den noch versammelten Volksgruppen den traurigen Zusammenhang.



Der Hohenprieſter des neuen Zions, Bernhard Rothmann, ſaß zwifchen vier kahlen Wänden bei mattem Lampenſcheine über den Bußpſalmen Davids, als Hilla eintrat. Er betrachtete nicht ohne Erſtaunen die herrliche, würdevolle Mädchengeltalt, und ſagte: „Was verſchafft mir ſo ſpät Deinen Beſuch; Schweſter im Geiſte?“

Hilla blickte ihn mit den magiſchen Augen durchdringend an, und ſagte: „Du ſprachſt heute in der Martinskirche von der Selbſtthat der Judith, und ſieheſt den Geiſt an, er möchte ein Frauenherz zu gleichem Muth befeelen. Und ſiehe, der Geiſt iſt über mich gekommen, und hat mich dazu mit wunderbarer Freudigkeit erfüllt. Sieh mir ein Schwert, ich will hingehen und dem Biſchof das Haupt abſchlagen.“

Freudenthränen brachen bei des Mädchens entſchloſſener Erklärung aus Rothmanns Augen. — „So war mein Gebet nicht umſonſt!“ rief er, ſie umarmend, begeiſtert aus. „Der Segen des Geiſtes ruht offenbar auf Dir, mannhafte Jungfrau, er wird Dich beglei en zur hohen That, wie die heißen Gebete Zions. Ziehe hinaus und erwirb Dir die Palme. Doch vorher laß uns auf's Rathhaus gehen; die erleuchteten Propheten müſſen Deinen Entſchluß vernehmen und ihr Rath mag Deinen kühnen Muth zu einem glücklichen Ende führen.“

„Das iſt's, was ich von Euch bitten wollte,“ ſprach Hilla. — „Kommt denn, damit ich höre, wie ich ungehindert ins Lager des Feindes komme und an das Haupt des gottloſen Biſchofs. Man ſoll dem neuen, reinen Glauben nicht nachſagen, daß ihm eine neue Judith geſeht habe.“

„Unſterblich wird Dein Ruhm ſein, hohe Jungfrau,“ ermunterte Rothmann. — „Siehe, ſchon bin ich fertig, Dich zu begleiten.“

Und ſie gingen. Im Rathhauſe ſaßen die Anapapſtiſtenhäupter Matthieſen, Johann von Leyden, Knipperdolling und Krecking zur gemeinſamen Berathung über das fernere Weſe der Stadt beieinander, das ihnen bisher ſo trefflich gelungen war, über ſie zu verhängen. Der abenteuerliche Schneider Bockelſon, der ſpäter die Krone Zions davontrug, brachte ſeine alte Lieblingsidee, die Vielweiberei zur Sprache; alle ſeine würdigen Mitarbeiter am neuen Reiche Iſrael fanden für eine ſo großartige Inſtitution den Wahnſinn des Volkes noch nicht reif genug, ſo ſehr ihre eigenen lüſternen Wünſche auch den Vorſchlag des Collegen an ſich beherzigenswerth fanden. Das Glück, das ihnen bisher in der Tapferkeit des fanatiſchen Volkes gegen den Biſchof beigeſtanden, hatte die Reformatoren ſo übermüthig gemacht, daß ſie nur oberflächlich an die ſpäteren Folgen der Belagerungsnoth und an die weiteren kräftigen Maßregeln zu deren Abwendung dachten, nachdem der gehoffte Erſatz von

den niederländiſchen Wiedertäufern zu ihrem großen Schmerze vereitelt worden.

Die Ankuſt Rothmanns und Hilla unterbrach die Berathſchlagungen. Der Prieſter ſtellte, unter geziemender Entſchuldigung ſeines Eindringens in die heilige Verſammlung, die Dirne, indem er ihren Entſchluß verkündete, als den Rettungengel Zions vor, und bat um den Segen der Propheten und ihrer erleuchteten Freunde.

„Der himmliſche Vater verläßt uns nicht!“ ſchrie Bockelſon mit unſinniger Gebehrde. — „Schon vor drei Tagen hat er mir die Hilfe offenbart, die uns durch dieſe Dirne werden ſoll; daß eine neue Judith erſtehen werde aus dem neuen Iſrael, und mit dem blutigen Biſchofs haupt uns die Bürgſchaft bringen für ſeine fortdauernde Gnade. Ich mußte davon ſchweigen, wie er mir bei ſeinem Dorne geboten; allein meine Seele war mit Freudigkeit erfüllt.“

Der Oberprophet Matthieſen ſtarrete mit verzerrtem Geſichte gegen die Decke, als ob er eine ſanfte Verſückung habe. Allein ſie wurde immer beſtiger, er warf ſich zu Boden, wälzte ſich lange wie raſend hin und her, und endlich hob er ſich ermattet empor. Dann richtete er den ſtieren Blick auf Hilla, legte ſeine Hand auf ihr Haupt und heulte: „So gehe hin, und thue, wie der Geiſt Dir geboten. Hiermit ſegne ich Dich zu der glorreichen That. Und wenn Du wiederkehrſt mit dem Siegeszeichen, ſo ſoll die Gemeine Dir Palmen ſtreuen und Loblieder ſingen und Du ſollſt künſtig in dieſem geheiligten Rathe ſißen als die Gewürdigte des Geiſtes, als das erſte Weib Zions. Nimm von ſeinen Schätzen, und ſchmücke Dich wie eine Königin, damit Dein Liebreiz die Augen des Feindes blendet, und Du ungehindert zu der Höhle des brüllenden Löwen gelangſt.“

„Rein Erleuchteter!“ widerſprach Hilla ſanft; — „laß mich ſchmucklos, durch den bloßen Weiſtand des Waters, das Große vollbringen, deſſen er mich würdig hält. Sorge nur, daß ich auf guten Wegen aus der Stadt komme, und ich will ſchon Mittel zum Ziele finden. In meinen Adern fühle ich heiß den Drang und die Kraft ſtammen, die nicht von dieſer Erde iſt, und mich nicht verlaſſen wird. Dein Segen hat ſie vermehrt, und ich bedarf nun weder Gold noch Schmuck.“

„Doch, ich will es, der Geiſt will es, daß die Schlangenklugheit ſich mit der Taubenreinheit paare,“ entſchied Matthieſen.

Er ſchellte, und einige Diener ſtürzten herbei. — „Man bringe dieſe Jungfrau zu meinem Weibe Divara,“ beſahl er, — „und erweiſe ihr fürſtliche Ehre, denn an ihrem Haupte hängt das Heil Zions.“

Matthieſens Einfall machte der ſtrafhaften Weiſeſcene ein Ende, während welcher ſonſt Knipperdolling und Krecking, vielleicht auch noch in pflichtſchuldige Ent-



zückungen vom Geiste gerathen wären. — „Und dahin ging sie, die Unselige, die sich glücklich pries mit ihren Mordgedanken! Vertrieben hatte sie aus dem weichen Busen die schöne Weiblichkeit, den holden Geist der Liebe, der so viel Glück und Frieden schaffen konnte. Dies Auge, das, reizender nur in seinen Thränen, dem Geliebten einen süßen Schmerz gesiehet sollte, glühte von einer vergifteten Phantasie; die Hand, die sich zum heitern Lebensbunde in die seine legen sollte, trachtete nach einer Mordwaffe; der Stolz, der die edle Gestalt besetzte, entsprang nicht aus dem Vollgefühl jungfräulicher Würde, nicht aus einem Fröhling schöner Hoffnungen, er war nur der traurige Abglanz eines krankhaften Helden- und Opferfinnes. So hatte der Irrthum mit seiner Titanengewalt bei diesem herrlichen Weibe alle naturgemäßen Begriffe und Gefühle auf die Spitze gestellt; sie sah nichts als die schwarze That, die sie vollbringen wollte; wie die Flamme eines Leuchthurmes lag sie hinter den schäumenden, hochschlagenden, ineinanderstürzenden Wellen ihrer Phantasie, und all ihre Seelenkräfte strebten mit der höchsten Anstrengung darnach hin. In diesem verworrenen, zerrütteten Zustande war nichts natürlicher, als daß die göttlichen Erleuchtungen und Entzückungen, von denen die Wiedertäufer so gern faselten, wirklich bei ihr einkehrten, und von Stunde zu Stunde der Sturm ihrer innern Welt, die Herrschaft der dämonischen Gewalten wuchs. — In dieser Stimmung machte der Tod ihrer Bese eine nur einen flüchtigen Eindruck auf sie.

Am andern Tage schon ging das freudige Gerücht von der neuen Judith in Münster von Mund zu Mund. Thümenkötter horchte mit leisen Ohren; dem rachsüchtigen Robold schien die Gelegenheit günstig, ein feines, verderbliches Netz für die schöne, marmorkalte Heldin zu weben. Und Tag und Nacht arbeitete er rastlos an dem Gedankenweben, bis es durchsichtig war wie die Luft und dennoch fest, wie des Bischofs schwerste Eisenketten; bis jeder Schleifenzug fest genug schien, die Löwin Zions rettungslos zu umgarnen. Und Alles wollte er dafür opfern, was er aus Münster nicht forttragen konnte: sein Haus und seine Werkstatt; denn, im Herzen den wiedertäuferischen Wahnsinn verlassend, lag ihm bei den drohenden Verhältnissen nur daran, seine Schätze bei heiler Haut unter den bischöflichen Krummstab zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

## Öffentliches Gerichtsverfahren zu Hirschberg.

Sitzung am 24. Juli 1850.

Staatsanwaltschaft und Gerichtshof besetzt wie am 17. Juli 1850.

Es kamen folgende Fälle vor:

1. Der Kämmerer-Arbeiter Ernst Wendrich von hier ist angeklagt wegen mehrerer kleiner gemeiner und zwar weiter

Diebstahls. Der Angeklagte hat nämlich aus dem hiesigen städtischen Zwinger Brennholz entwendet, ist auf der That betroffen und durch die bei ihm abgehaltene Hausdurchsuchung, bei welcher sich theils hartes, theils weiches Holz — zusammen eine reichliche Klafter vorfand — des Diebstahls überführt worden. Das vorgesehene Holz ist als städtisches Eigenthum anerkannt. Auf Befragen: ob sich der Angeklagte des Holzdiebstahls schuldig bekenne oder nicht, gab er das verübte Verbrechen nur theilweise zu, indem er behauptete: nur einen Theil des aufgefundenen Holzes aus dem städtischen Zwinger gestohlen, das andere aber im Walde gesammelt und nach Hause geschafft zu haben. Nach Abhörung der Zeugen führte die Kgl. Staatsanwaltschaft die Anklage wider den 2c. Wendrich aus und beantragte: denselben wegen mehrerer kleiner gemeiner und zwar zweier Diebstahls mit Rücksichtnahme auf sein Zeugnen mit 2wöchentlicher Gefängnißstrafe zu belegen, ihm das Recht zur Tragung der National-Gocarde abzusprechen, ihn nach abgebußter Strafe 1 Jahr unter polizeiliche Aufsicht zu stellen und ihn endlich zur Kostentragung zu verurtheilen. Zur weiteren Vertheidigung hatte der Angeklagte nichts anzuführen, worauf der Gerichtshof, nach vorheriger Berathung, denselben zu 6wöchentlicher Gefängnißstrafe, sonst aber nach dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft verurtheilte.

2. Der Weber Ernst Gotthold Beck aus Langenbisslau ist angeklagt wegen Bagabondirens und Bettelns. Letzteres gab er auf Befragen zu, Ersteres bestritt er aber trotz der gegen ihn deswegen bereits vorhandenen Zeugen-Aussagen. Die Kgl. Staatsanwalt plaidirte und beantragte: den 2c. Beck wegen der angeklagten Verbrechen mit 2wöchentlicher Strafarbeit und nachheriger Detention zu bestrafen und ihm die Untersuchungskosten zur Last zu legen. Zur weiteren Vertheidigung hatte der Angeklagte auf Befragen nichts anzuführen, sondern bat nur um das mildeste Urtheil. Der Gerichtshof erkannte hierauf, nach gefekehrter Berathung wider den Angeklagten eine 7wöchentliche Gefängnißstrafe, sonst aber nach dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft.

3. Der Tischler Johann Carl Ander aus Egelsdorf, Kreis Löwenberg, ist angeklagt wegen Unterschlagung von Mündelgeldern im Betrage von 19 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf., was sich nach calculatorischer Berechnung herausgestellt. Dies Geld hat er gekränklich in seinem Nutzen verwendet. Auf Befragen bekannte sich der Angeklagte für schuldig, bemerkte aber, daß er Vater von 11 Kindern sei, für sich und diese in den vorgewiesenen theuern Jahren, bei jedem andern Erwerbsmangel, kein Brod gehabt und daher nothgedrungen gewesen sei, sich an den ihm anvertrauten Geldern zu vergreifen. Die Kgl. Staatsanwaltschaft nahm das Wort, führte die Anklage aus und beantragte: den 2c. Ander wegen Unterschlagung von Mündelgeldern mit einer Geldbuße von 30 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf. im Unvermögensfalle mit einer 4wöchentlichen Gefängnißstrafe zu belegen, ihm die National-Gocarde abzuverleihen, außerdem ihn aber für unfähig zu erklären: ein öffentliches Amt zu bekleiden, irgend eine Art des Erfüllungsbeides wider den Willen des andern Theiles zu leisten und in andern Rechtsangelegenheiten ein glaubwürdiges Zeugniß abzulegen; ferner ihn auch in die Tragung der Kosten zu verurtheilen. Nach vorheriger Berathung erkannte der Gerichtshof wider den Angeklagten nach dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft.

4. Der Gärtner Siegmund Friedrich Kirchner aus Raywaldau, Kreis Schönau, ist angeklagt wegen wiederholten gewaltthätigen Diebstahls. Dem Angeklagten war nämlich bekannt, daß seine Schwester im Jahre 1844 eine Summe Geldes unter dem gemauerten hohlen Ofenfuße, in dem







3600.

Der Laubaner Gesang-Verein  
wird unter Leitung seines Musik-Directors Herrn Böttger

## Die Schöpfung,

großes Oratorium von F. Haydn,

Mittwoch, den 18. September 1850, Nachmittag 2 Uhr,

in hiesiger Kreuzkirche zu milden Zwecken aufführen.

Ihre freundliche Mitwirkung haben zugesichert: für Gesang- Solopartieen Fräulein Marie Kubisch aus Görlitz (Sopran), Herr Stadtschreiber Blume aus Ebbau (Tenor), Herr d'Alte, Königl. Sächs. Hof-Opernsänger aus Dresden, (Bass). Für das Orchester: Die Herren Kammermusiker W. Schlick (Violoncello), C. Schlick (Clarinete), Sigold aus Dresden (Flöte), Herr Musik-Director Klingenberg aus Görlitz (Violine). Die Herren Apez und Brader aus Görlitz mit ihrer ganzen tüchtigen Kapelle, so wie noch eine große Anzahl geehrter Künstler und Dilettanten aus den Nachbarstädten und Lauban, zusammen 300 Personen.

Billets à 15, 10 und 5 Sgr. sind in der Köhler'schen Buchhandlung, im Gasthofs zum Hirsch und bei Herrn. Zabel am Markte, so wie zum bessern Verständniß der Musik sehr zu empfehlende Musikterrie à 2 Sgr. zu haben. Lauban, den 5. September 1850.

## Das Directorium des Gesang-Vereins.

3590.

### Frauen-Verein.

Allen geehrten Mitgliedern und Wohlthätern des Frauen-Vereins die ergebene Anzeige, daß die Weihnachtsarbeiten nunmehr ihren Anfang nehmen und daß vom 20. d. M. an eingerichtete Arbeiten bei allen Vorsteherinnen zur gefälligen Abholung bereit liegen werden.

Zugleich verbinden wir damit die Bitte, die dem Vereine gütigst zugedachten Geschenke, sei es an Geld, neuen oder alten Kleidungsstücken und Gegenständen, so früh als möglich einschicken zu wollen, damit sich die Arbeiten in den ganz kurzen Tagen nicht zu sehr häufen. Sämmtliche Vorstands-Mitglieder sind bereit, die freundlichen Gaben in Empfang zu nehmen, und wird die zweckmäßige Verwendung derselben im nächsten Jahresberichte ihren Platz finden.

Vertrauensvoll hoffen wir auch in diesem Jahre auf recht lebhafteste Theilnahme, in welchem Falle wir im Stande sein würden, außer den 40 Kindern der Vereinschule, noch andern armen Knaben und Mädchen auch wieder ein fröhliches Weihnachtsfest bereiten zu können.

Hirschberg, den 10. September 1850.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

### Ämtliche und Privat-Anzeigen.

2670.

### Subhastations-Patent.

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 57 zu Schreibersbau belegenen, dorfgerechtlich auf 450 Rtl. abgeschätzten Benjamin Mattern'schen Hauses, steht auf

den 14. October Vormittags 11 Uhr in dem Gerichtslokale zu Hermisdorf u. R. Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitationstermine festgestellt werden.

Hermisdorf u. R. den 28. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

3111.

### Subhastations-Patent.

Die dem Häusler Franz Scholz gehörigen Ackerstücke, Nr. 278 und Nr. 291 zu Ullersdorf, Erstes auf 560 Thlr., Letzteres auf 170 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, sollen in dem am 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Licitations-Termine subhastirt werden.

Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Johann Ritter wird zu diesem Termine hierdurch mit vorgeladen.

Lieventhal, den 16. Juli 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission I.

3609.

### Klöger-Verkauf.

In der Oberförsterei Petersdorf soll von dem dießjährigen Holz-Einschlage, in den nachstehend benannten Revieren und an den bestimmten Tagen, die angegebene Klögerzahl in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

#### im Forstrevier Carlsthal

den 1. October a. c. von früh 9 Uhr an in der Försterei zu Carlsthal . . . . . 1383 Stück Klöger;

#### im Forstrevier Seiffershau

den 4. October a. c. von früh 9 Uhr an im Gasthause zu Hartenberg . . . . . 2083 Stück Klöger und

#### im Forstrevier Petersdorf

den 5. October a. c. Nachmittags von 2 Uhr an in der Scholtseise daselbst . . . . . 676 Stück Klöger.

Die näheren Kaufsbedingungen, so wie die Lagerplätze der vorstehenden Klöger, sind sowohl hier als auch beim Oberförster Herrn Perlsche zu Petersdorf in den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Hermisdorf u. R., den 7. September 1850.

Reichsgräfl. Schaffgotsch Freistandesherl. Kammeral-Amt.

3586.

### Subhastations-Patent.

#### Nothwendiger Verkauf.

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 79 zu Hartenberg belegenen, dorfgerechtlich auf 335 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzten Bergmann'schen Hauses, steht auf

den 23. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichts-Lokale zu Hermisdorf u. R. Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermisdorf unterm Kynast, den 21. August 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.



## 2694. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Jauer.

Das sub Nr. 9 zu Ober-Peterwitz, Jauerschen Kreises, belegene, dem Müller Wilhelm Gerlach gehörende bäuerliche Restgrundstück, nebst der darauf erbauten Pockwindmühle, auf zusammen

2994 Rthlr. 20 Sgr.

taxirt, soll im Wege der Exekution  
am 16. Oktober c., Vormittags um 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.  
Zare und neuester Hypothekenschein sind im III. Bureau  
einzusehen. Jauer, den 6. Juni 1850.

## Auktionen.

### 3627. Vorläufige Auktions-Anzeige.

Auf Antrag des concessionirten Pfandverleihers  
Herrn Kaufmann Baumert hieselbst sollen die nicht eingelöst  
Pfänder, von denen die Zinsen seit 6 Monaten und  
länger nicht bezahlt worden,  
am 5. November c. und folgende Tage  
gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 8. September 1850.

Steckel, Auktions-Kommissar.

3628. Dienstag den 17. September c., Vormittag von  
9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse Da-  
menputz-Sachen, als: 40 Stück Hauben, 59 verschiedene,  
seidene, Stroh- und Nothhaar-Hüte, Band, Zill, Spitzen  
und dergl., 6 Straußfedern, Ballkränze und Blumen, Por-  
zellan, Möbels, darunter ein Verkaufsschrank mit 2 Glas-  
thüren, 3 große Spiegel, weibliche Kleidungsstücke gegen  
baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 8. September 1850.

Steckel, Auktions-Kommissar.

### 3603. Auktions-Anzeige.

Zufolge Auftrags des Königlichen Kreisgerichts zu Landes-  
hut machen wir hiermit bekannt, daß wir auf den 14. d. M.,  
von früh 9 Uhr und von Nachmittag 2 Uhr ab in dem  
Bauergute Nr. 21 hier den Nachlaß des verstorbenen Ober-  
bauer Franz Elsner öffentlich versteigern werden. Dieser  
Nachlaß besteht in etwas Porzellan und Gläsern, haupt-  
sächlich aber in Eisenzeug, Betten und Kleidungsstücken,  
Möbels, Haus-, Wirthschafts- und Ackergeräthen, mehre-  
ren Wagen, Schlitzen und diversen Vorräthen zu wirth-  
schaftlichen Zwecken, einem zweijährigen Rappenfohlen, meh-  
reren nugharen Kühen, Kalben und jungen Zugschsen. Kauf-  
liebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß  
der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen darf.

Wittgendorf bei Landeshut, den 7. Septbr. 1850.

Die Ortsgerichte.

### 3606. Freiwillige Auktion.

Da ich nach dem Tode meines Mannes den Gartenbau,  
sowie die Bienenzucht nicht weiter betreiben kann, so bin  
ich Willens

- 1) acht gut besetzte, gesunde Bienenstöcke,
- 2) eine Parthie Georginen von verschiedenen Sorten,
- 3) eine Parthie Fuchsen, Achimenen, Gloxinien und an-  
dere Topfgewächse

aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Ich  
habe dazu einen Termin auf den 15. Septbr., Nachmittag  
2 Uhr, an Ort und Stelle festgesetzt, und lade Bienen- und  
Blumenfreunde mit dem Bemerken dazu ein, daß sich Jeder  
auch vor der Zeit von der Beschaffenheit der zu verkaufenden  
Gegenstände hier überzeugen kann.

Bogelsdorf, den 7. Septbr. 1850.

Die verwittwete Müllermeister Jacob.

## Zu verpachten.

3621. Ich bin Willens meine Schmiede zu verpachten.  
Pachtliebhaber können sich jeder Zeit bei mir melden.

Jüttner, Schmiedemeister in Hohenliebenenthal.

### 3620. Jagd-Verpachtungs-Anzeige.

Zur Verpachtung der Jagd auf dem hiesigen Gemeinde-  
Bezirk haben wir Termin  
auf Sonntag, den 15. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, in  
im hiesigen Gerichts-Kreischam anberaumt, wozu wir Pacht-  
lustige einladen.

Schildau, den 9. September 1850.

Die Orts-Gerichte.

### 3636. Dank.

Allen denen, welche durch freundliche Gaben an Geld und  
Sachen, sowie durch persönliche Hilfsleistungen es uns mög-  
lich machten, das am 7. d. M. stattgefundene Kinderfest zu  
veranstalten, sagen wir unsern innigsten Dank.

Hirschberg, den 9. September 1850.

Die Lehrer: Dickmann, Friebe, Kuzner, Lungwitz.  
Neugebauer. Reiche. Reimann Schmidt.  
Scholz. Schönbrunn. Zinnecker. Zwid.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

3464. Die Besorgung neuer Coupons zu den  
Staatsschuldsscheinen übernimmt  
der Kaufmann Troll, Butterlaube Nr. 32.

## 3542. Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden  
Publikum aller Ortschaften Niederschlesiens  
beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen,  
daß ich mich hierorts als Zimmermaler  
etabliert habe und empfehle mich zu allen mein  
Fach betreffenden Arbeiten. Ebenso übernehme  
ich alle Arten von Oel- und Lackanstrich, so  
wie das Tapezieren der Zimmer.

Indem ich um gütige Aufträge ergebenst  
bitte, versichere ich durch prompte und reelle  
Bedienung, so wie durch eine moderne und ge-  
schmackvolle Ausführung der von mir übernom-  
menen Arbeiten das mir zu schenkende Vertrauen  
zu rechtfertigen.

Goldberg, im August 1850.

Otto Michalk,  
Zimmer- und Schildmaler, Schmiede-  
straße Nr. 332.

## 3631. Zur gütigen Beachtung!

Wirthschafts-, Administrations-, Bau- und alle  
andern Arten von Rechnungen werden vorschrifts-  
mäßig angefertigt, oder sachgemäß revidirt, alle  
Arten von Rechnungsbüchern angelsgt, und schrift-  
liche Arbeiten so wie Gesuche jeglicher Art besorgt,  
auch practische Rathschläge in allen Geschäfts-An-  
gelegenheiten ertheilt vom Kalkulator Conrad.

Hirschberg (Hellerstraße).

3630. Der Schwarzviehhändler ..... in Gebhard's-  
dorf wird hiermit an die ruhmwürdige (?) Betheiligung  
an dem Goldentrauer Pfingstschieß-Festabend von  
1834 erinnert.



3328.

## Expedition in Bunzlau.

Wir übernehmen alle Arten Frachtgüter zur Expedition per Eisenbahn und per Kze nach allen Gegenden und zu den billigsten Frachtsätzen. Frachtgüter, so in unsern Speichern lagern, sind gegen Feuergefahr versichert, Lagergeld wird nicht berechnet.

Bunzlau im September 1850.

Aug. Hampel & Comp.

3602.

### Agentur-Gesuch.

Zur Uebernahme der Agentur eines überall und von Jedermann leicht zu betreibenden Geschäfts werden reelle und thätige Leute gesucht. Wer sich zahlreicher Bekanntheit zu erfreuen hat, kann über 33 Procent Provision dabei erwerben. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe der Wohnorte franco an die Exped. d. Bl. zu richten.

3638. Das Local-Commissions-Bureau in Hirschberg am Markt Tuchlaube No. 5 offerirt zum billigen Kauf:

Einen im guten Stande befindlichen halb und ganz gedeckten Chaise-Wagen.

Sieben Stück, von verschiedener Größe, ältere aber sehr schöne Spiegel. Vier Stück hohe Astral-Tafellampen. Einige feine Pariser Kupferstiche unter Glas mit Rahmen und einige schöne Delgemälde. Schon gebrauchte aber noch im guten Verhältniß stehende Tischtücher und Servietten in Schachwis und Damast.

Ferner zwei Häuslerstellen in Hirschdorf. Eine Gasthofbesitzung und zwei Privat-Grundstücke (sehr empfehlend) in Warmbrunn; ebenso fünf häusliche Grundstücke in den Vorstädten Hirschbergs, einige sehr billig! — und dann noch mehrere schöne im besten Bauzustande stehende Häuser am Markte und auf frequenter Straße.

Anfragen und Aufträge aller soliden Verhältnisse übernimmt stets das oben bezeichnete Bureau und wird jederzeit bemüht sein, sich zu empfehlen.

### Verkaufs-Anzeigen.

3607.

#### Verkauf.

Meine in Tartsch bei Parchwitz belegene Freigärtnerstelle mit 9 Morgen Acker und 1 Morgen Wiese nebst Windmühle bin ich gesonnen veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen; der Kaufpreis ist 1700 Rthlr., 1100 Rthlr. können, wenn es gewünscht wird, darauf stehen bleiben. Das Nähere beim Eigenthümer.

Carl Klose.

3588.

### Hausverkauf.

Wegen Ortsveränderung ist das dreistöckige massive, braun berechtigte Haus No. 4 zu Friedeberg a. N., am Getreidemarkt, wo der ganze Verkehr sich concentrirt, sofort zu verkaufen. Es enthält 3 Stuben, eine große Kammer, einen 30 Ellen langen Boden, einen schönen großen Keller nebst Vorkeller, einen Laden, Holzgeß, Hofraum und Garten mit Obstbäumen am Mühlgraben gelegen. Es ist brauberechtigt, und gehören 2 Kirchenstände und 2 Krautbeete dazu. Kaufliebhaber wollen sich melden bei

Friedeberg a. N.

M. Balthasar.

3598.

### Gut-Verkauf.

Ein Bauer gut mit 70 Morgen Acker, incl. 5 Morgen Wiese, steht aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

3612.

### Gasthaus-Verkauf.

Mein, an einer sehr belebten Straße nach Gottesberg, ohnweit der evangelischen Kirche und vis à vis der Post gelegenes Gasthaus, in welchem sich außer der Gast- und einer Billard-Stube, so wie der erforderliche Kellergelaß, noch 8 bewohnbare Stuben und ein Verkaufsladen befindet, und zu dem ein freundliches Gärtchen gehört, bin ich Willens veränderungs halber zu verkaufen. Kaufstüchtige wollen sich wegen der näheren Bedingungen gefälligst bei mir melden.

Walddenburg, den 6. September 1850.

Schmidt, Besizer.

3556. Veränderungs halber bin ich gesonnen, mein zu Neu-land bei Löwenberg, nahe am Schloßhofs gelegenes Haus No. 71 aus freier Hand billig zu verkaufen; es enthält eine Stube, drei Kammern, ein Gewölbe, noch neuerbaut, einen Stall und eine angebaute Scheune, mit einem Obstgarten und einem Scheffel Breslauer Maas Acker. Es eignet sich zu jedem Betriebe, besonders wurde früher die Bäckerei stark betrieben; nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer selbst.

Berndt, Schuhmacher-Meister.

3525.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 8 Jahren bestehendes Conditoren- und Pseffertüchler-Geschäft, in einer sehr lebhaften Stadt, ist mit allem Inventarium, und besonders sehr ausgezeichneten vollständigen, im noch sehr gut brauchbaren Zustande befindlichen Handwerkzeuge; auch ferner durch die Jahre sehr gut gewonnenen Jahrmärkte-Stellen, für Anfänger sehr empfehlend, wegen Uebersiedelung nach Amerika sehr billig und bald zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3485.

Die neue massiv gebaute Schanknahrung und Schmiedewerkstatt mit 18 Morgen gutem Ackerlande, No. 38 zu Böppendorf bei Bunzlau, ist sofort zusammen wie auch einzeln zu verkaufen.

Die Freistelle No. 42 zu Posen, mit 40 Morgen Acker, Wiese und Buschland, sowie die neugebaute Freistelle No. 8 zu Biesau, mit 15 Morgen Acker und Wiese, sind ebenfalls sofort im Ganzen wie einzeln zu verkaufen oder auch zu verpachten von

M. Daum in Bunzlau.

3597.

### Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof auf belebter Straße der Stadt Liegnitz, welcher an 400 rthl. Zinsen einbringt, ist unter annehml. Bedingungen sofort zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen bei unterzeichnetem Eigenthümer.

Sander, Schuhmachermeister.

3622.

Neue schottische u. marinirte Heringe empfiehlt

J. G. Hornig.

3551.

Eine noch ganz gute und brauchbare Branntweinblase von circa 300 Quart Inhalt, steht billig zu verkaufen beim

Kupferschmiedemeister Urban in Greisgau.



3628. Ganz neue **Mäntel** und **Kleider**-Besätze offerirt zu den allerbilligsten Preisen:  
Die Damenputz- und Posamentierwaaren-Handlung  
von **W. Urban** in Hirschberg, innere Langgasse.

## Marinirte u. geräucherte Seringe

363? bei Robert Brendel.

3624. Von Mittwoch den 11. Sept. ab sind allwöchentlich  
frisch bezogene Presshefen zu haben bei A. Spehr.

3618. Von heute ab ist stets wieder frische Preßhefe in bekannter Güte bei mir zu haben.

Friedeberg a. N. den 10. Sept. 1850. J. A. Schier.

2599. Packpapier, das Buch 10 pf. und 1 sgr.,  
im Riez billiger. Federposen, das Hundert zu 4, 4½  
und 5 sgr. bei Waldow in Hirschberg.

**Pferde-, Wagen- und Kalk-Verkauf.**

3387. Da meine Kalkbrennerei-Pacht mit Ablauf dieses Jahres zu Ende geht, so beabsichtige ich, meine Pferde und Frachtwagen zu Michaeli d. J. gegen Baarzahlung zu verkaufen. Den 15. und 22. d. M. können sowohl Pferde als Wagen bei mir in Augenschein genommen, auch Verkaufs-Abschlüsse vollzogen werden.

Aus obigem Grunde wird auch vom 10. d. M. ab in meinen beiden Kalkbrennereien zu Zeipe der Scheffel Kalk-Asche zum herabgesetzten Preise von zwei Silbergroschen verkauft werden, was ich gütigst zu beachten bitte.

Euterbach, im Septbr. 1850.

F. W. Kretschmer,  
Brauermstr. und Kalkbrennerei-Pächter.

3614. Sacaranda oder Paliffander

in Tournieren und massiv, so wie eine große Auswahl  
von Mahagoni, Kirschbaum, Birke und Nussbaum,  
empfiehlt zu billigen Preisen Carl Klein.

3626. Lampendochte

jeder Art, empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Urban.

3623. Französischen Weinessig,

besonders zum Einlegen von Früchten empfiehlt

J. G. Hornig

**Zu vermietben.**

3515. Butterlaube Nr. 36 ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör, mit und ohne Stallung zu vermietthen.

3634. Eine mittlere Stube mit Alkove ist Michaeli zu beziehen bei  
P a m m e r t.

3619.      3 u   v e r m i e t h e n :

Eine Vorderstube im zweiten Stock und ein Verkaufs-  
Gewölbe bei Frau Mannesfeldt, Butterlaube Nr. 37.

3640. Eine dem Gymnasio gegenüber gelegene Wohnung, bestehend aus drei Stuben, zwei Kammern und sonstigem Zubehör, ist für 60 rthl. zu vermietthen und zu Michaelis zu beziehen. Zu wenden an C. A. Du Bois.

3639. Salzgasse Nr. 97 ist eine freundliche Hinterstube mit Kuche und Kammer zu vermiethen.

3610. Während der Zeit des Schwur-Gerichts zu Tauer ist eine gut meublirte Stube mit Betten zu vermienthen. Bei wem? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

3608. Am Ober-Markte, dicht an den beiden Gasthöfen am belebtesten Plage zu Goldberg, ist ein großes Verkaufs-Gewölbe nebst Ladenstube, Wohnung und allen Nebengelassen, der vortheilhaften Lage halber zu jedem Geschäft sich eignend, baldigst zu vermietthen und Michaelis zu beziehen.

Nähere Auskunft beim Eigenthümer J. Sternberg.

Personen finden Unterkommen.

3591. An der Schule zu Lichtenwaldbau soll von Michaeli a. c. ab ein Adjutant angestellt werden. Hierauf Reflectirende haben sich zu melden bei J e n t e. Pastor.

3599. Einem jungen Manne, welcher fertig rechnet und eine gute Hand schreibt, weist die Expedition des Boten ein gutes Unterkommen nach.

3635. Zwei Handlungs-Commis

Können zu Michaeli placirt werden. Näheres sagt  
der Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

3611. Zwei Commis, welche in einer kleinern Stadt noch nicht lange ihre Lehrzeit beendet haben und durch ihre eigenen Prinzipale bestens empfohlen werden können, erhalten gegen bloße Erstattung der Insertions-Gebühren ein zu Michaelis dieses Jahres anzutretendes gutes Engagement nachgewiesen.

Ebenso findet ein gebildeter junger Mann, welcher die Handlung lernen will, eine höchst renomirte Handlung zu seiner Aufnahme bereit durch  
Carl Samliczek in Piesani. Frauenstraße No. 520.

3637. Ein fleißiges Mädchen, welche das Handschuh-  
Nähen erlernen will, findet dauernde Beschäftigung beim  
Handschuhmacher und Bandagist Gutmann.

3633. Es kann ein, wo möglich vom Lande, mit guten Zeugniſſen verſehenes Dienſtmädchen von Heute ab ein Unterkommen finden beim Müllermeiſter Dr low ſky in Erdmannsdorf.

3491. Vier bis fünf Meisterknechte (Bleich-  
arbeiter), welche mit der Chlorbleiche (Färbliche)  
genau umzugehen verstehen, können sofortige  
dauernde Anstellung in einer der größten Fa-  
briken im Königreich Polen finden. Nähere  
Nachricht im Hôtel de Prusse zu Warmbrunn.

3596. Brauchbare Maurergefellen und Tagearbeiter können bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung finden. Seeliger, Maurermeister.

Gottesberg, den 4. Septbr 1850.



### Lehrlings-Gesuch.

3616. Ein Knabe, der gesonnen ist Schuhmacher zu werden, kann baldigst Unterkommen finden beim  
Schuhmachermeister Schöffler.  
Wohnhaft am katholischen Ringe.

### 3550. Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe mit den nöthigen Schullenntnissen versehen, welcher Lust hat die Eisen- und Kurzwaaren-Handlung zu erlernen, kann sich sofort melden bei  
F. F. Reinwald in Lauer.

### Gefunden.

3615. Ein Regenschirm ist gefunden worden. Näheres sagt die Expedition des Boten.

### 3601. Verlorner Vorstehhund.

Ein glatthaariger schwarzer Vorstehhund mit weißer Brust, auf den Namen Rammas hörend, ist mir am 1. Septbr. curr. abhanden gekommen. Demjenigen, welcher mir zur Erlangung des Hundes verhilft, sichere ich die Erstattung der Futterkosten und eine angemessene Belohnung zu.  
J. V. Schmäck, Apotheker.

Volkshain, den 5. September 1850.

### Geld-Verkehr.

3593. Es sind 1300 Thaler Münzelgeld zur ersten Hypothek auf Grundstücke zu Michaeli zu verleihen.  
Wo? besagt die Expedition des Boten.

### Einladungen.

3613. Mittwoch den 11. und Sonntag den 15. Septbr. ladet zum Erntefest ergebenst ein. Für frische Kuchen und gutes Getränke wird bestens Sorge tragen  
C. Hapel, zu Gunnersdorf im Landhause.

3629. Auf künftigen Freitag den 13. September ladet zum Enten-Braten ergebenst ein, um zahlreichen Besuch bittend  
Döring in Straupitz.

3589.

### Kirmesfeier.

Zur Tanzmusik auf künftigen Sonntag, als den 15ten, und Sonntag den 22. Septbr., so wie zu einem Standrohr-Scheibenschießen Dienstags den 17. September, ladet der Unterzeichnete mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch freundlichst ein. Für frische Kuchen, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Lehnhaus, im September 1850. Jäkel, Brauermeister.

### 3617. Ergenste Einladung.

Zur Kirmesfeier ladet Unterzeichneter Freunde und Gönner ergebenst ein zu Sonntag den 15. und Montag den 16. d. M.; Freitag den 20. zu einem Scheibenschießen aus Püsch-Büchsen und Sonntag den 22. zur Nachkirmes; an jedem der genannten Tage findet Tanzergnügen statt; die Musik führt ein gut besetztes Musikchor aus.

Wiesla, den 9. September 1850.

C. Schwanitz,  
Brauermeister-Pächter.

3604. Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich am 2. September d. J. den „Gasthof zum schwarzen Raben“ pachtweise übernommen habe.

Landeshut, den 4. September 1850.

G. Vielhauer, früher im deutschen Hause zu Schmiedeberg.

3641.

## Schulzenberg.

Sonntag, den 15. September 1850,

## Großes Semmelfest,

(für gute Musik ist gesorgt)

wozu ergebenst einladet

A. Bachmann.

## Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 7. September 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.	Action-Course.			
Amsterdam in Cour., 2 Mon	140 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	—	Breslau, 7. September 1850.			
Hamburg in Banco, à vista	150 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	—	Köln-Mindener	97 <sup>7</sup> / <sub>12</sub> Br.	83 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Br.	71 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Br.
dito d.to 2 Mon.	149 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Niedersch. Mark. Zus.-Sch.	—	—	40 <sup>5</sup> / <sub>12</sub> Br.
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	—	Sachs.-Schl. Zus.-Sch.	—	—	—
Wien ———— 2 Mon.	—	—	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	—	—	—
Berlin ———— à vista	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—	Pr.-Wihl.-Nordb.-Zus.-Sch.	—	—	—
dito ———— 2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>				
Geld-Course.						
Holland. Rand-Ducaten -	96 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—				
Kaiserl. Ducaten ———	—	—				
Friedrichsd'or ———	113 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—				
Louisd'or ———	112	—				
Polnisch Courant ———	—	95 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>				
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—				
Effecten-Course.						
Staats-Schuldsch., 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—				
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	111 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>				
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>				
dito dito dito 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	91 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—				
Schles. Pf.v. 1000 Rtl., 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	—	95 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>				
dito dt. 500 - 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	—	—				
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	101	—				
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—				
dito dito 1000 - 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	93	—				
Disconto ———	—	—				

## Getreide-Markt-Preise.

Lauer, den 7. September 1850.

Der	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
Scheffel	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.	rtl.	fg. pf.
Höcster	2	2	1	27	1	14	1	—	21	—
Mittler	2	—	1	25	1	12	—	28	—	20
Niedriger	1	28	1	23	1	10	—	26	—	19

Schönan, den 4. September 1850.

Höcster	2	3	1	28	1	16	1	—	18	—
Mittler	2	2	1	27	1	15	—	29	—	17
Niedriger	2	1	1	26	1	12	—	28	—	16

Erbsen: Höcst. 1 rtt. 15 fg. — 1 rtt. 14 fg. — 1 rtt. 13 fg.  
Butter, das Pfund: 4 fg. 6 pf. — 4 fg. 3 pf. — 4 fg.